

# Weihnachten 2018

Jes 52,7-10 / Hebr 1,1-6 / Joh 1,1-5 ;9-14 ;18

---

**„Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott durch die Propheten gesprochen. Jetzt aber hat er zu uns gesprochen durch seinen Sohn“.**

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, lange, lange voraus hat Gott die Menschwerdung seines Sohnes vorbereitet. Er hat sich ein Volk, Abrahams Nachkommen, auserwählt. Diesem Volk hat er Propheten gesandt um den Glauben zu hüten. Durch alle Umstände und Gelegenheiten seiner Geschichte: durch fröhliche Ereignisse, Wohlstand und Erfolg, wie auch durch dunkle Verhältnisse, durch Untreue, religiösen Verfall, soziales Verderben und wirtschaftlichen Zusammenbruch, durch Sünde, Krieg und Verschleppung, blieb Gott seinem Volk nahe. In diesen traurigen Umständen wuchs die Hoffnung an einen Erlöser. Was soll dieser sein? Wie soll er aussehen? Woran wird man ihn dann erkennen? Auf solche Fragen probierte jeder Prophet seine Ansicht auszusprechen. Wird er ein grosser König sein, ein Sohn Davids, grösser als Salomo, grösser alle anderen Könige der Welt, dessen Reich keine Grenze und kein Ende hat? Oder wird er als ein grosser Prophet, ein gescheiter Doktor, ein frommer Priester auftreten? Oder kommt er als ein schlichter und bescheidener Diener, der sich um die Armen, die Schwachen, die Geringgeschätzten und Verachteten bekümmert? Einer der selbst verstossen und gefoltert wird, der viel leiden muss und die Sünde der Welt auf sich trägt? Handelt es sich wirklich um einen Menschensohn, mit einem menschlichen Stammbaum, der imstande ist unsere menschlichen Probleme und unsere Schwachheiten zu verstehen? Oder im Gegenteil, wird er wie ein Ausserirdischer, auf den Wolken des Himmels erscheinen? Vielleicht wäre es sogar Gott selbst der als guter Hirte, seine Herde zu den Quellen des Lebens führen wird? Ja, durch solche, und noch viele andere Bilder, haben die Propheten den Messias angezeigt.

(...)

Und jetzt! Jetzt ist er da!

Verwirrend und beunruhigend!

Ganz anders als man sich ihn vorstellte!

Ein ganz kleines Kindlein, ein Säugling in einem Futtertrog. mit Migranteneltern, die ja nicht einmal verheiratet sind... und ihr ruhiges Haus verlassen mussten um Zuflucht in einem Stall für Tiere zu finden.

Gott kommt immer auf unvorgesehene Weise. Er, der Allmächtige, wollte machtlos werden. Er kam zu den Seinen, sagt Johannes, aber die Seinen haben ihn nicht erkannt und nahmen ihn nicht auf.

Die ersten, denen er sich zu erkennen gibt, sind Hirten: Leute, die ausserhalb der bewohnten Gegenden leben mussten, nicht einmal in den Tempel eintreten durften, denn sie wurden als Unrein betrachtet. Für solche soll ihre dunkle Nacht durch das himmlische Licht erleuchtet werden.

Die zweiten die zu ihm kommen und ihn erkennen, das sind Ausländer, Heiden, die falsche Götter verehren, Zauberei betreiben und die Zukunft in den Sternen suchen. Diese

werden ihm huldigen! Diese wird er dann, als neue Menschen, durch neue Wege, in ihre Heimat zurück schicken.

Er aber will sich noch mehr erniedrigen. Er will die Lebensverhältnisse der Verfolgten erdulden. Zum Tod verurteilt seit den ersten Tagen seines Lebens, muss er fliehen, sein Land verlassen, als Flüchtling im Ausland Asil suchen. Nirgends ist er „zu Hause“.

Wer hätte da entdecken können, dieser sei der Sohn Gottes, das Abbild seines Wesens, der Abglanz seiner Herrlichkeit, erhabener als die Engel die sich vor ihm niederwerfen? - Auf ihn sollen wir hören, denn er ist das Wort, das endgültige Wort!

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder: Verwirrend und beunruhigend! Ganz anders als man sich ihn vorstellte! So kommt Gott zu uns, heute noch, in unserem Leben. Er hat Namen Im-anu-el, Gott mit uns. Dort wo wir ihn nicht erwarten, befindet sich Gott mit uns. In den kleinsten Dingen des Alltags, bleibt Gott mit uns. Manchmal auch durch harte Lebensumstände wird uns sein Wort treffen. Hört! Ganz leise, im Innersten unseres Herzens, spricht er und regt uns an. Werden wir ihn erkennen, wenn er an die Tür unseres Herzens anklopft? Werden wir ihn erkennen, in unserem Nächsten? Wer er auch sei? Vielleicht einer der nicht meinen Kriterien entspricht, und an dem ich vorbeigehe ohne auf ihn zu achten? Dennoch sagt uns Johannes: „Allen, die ihn aufnehmen, gibt er Macht Kinder Gottes zu werden“.

Das ist unsere Grösse! Das ist unsere Würde! Kinder Gottes zu sein! Gottes Sohn ist zu uns gekommen um aus uns Söhne und Töchter Gottes zu machen. Sind wir darüber bewusst? - In seinem Schreiben über die Freude des Evangeliums, lädt der Papst Franziskus jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, seine persönliche Begegnung mit Christus zu erneuern. Denn unsere Freude, sagt der Papst noch jedem persönlich, stammt von der Gewissheit, „dass Jesus **dich** liebt. Er hat sein Leben hingegeben um **dich** zu retten. Und jetzt ist er jeden Tag lebendig an **deiner** Seite um **dich** zu erleuchten, zu stärken und zu befreien“. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, jedem von uns spricht der Immanuel ganz persönlich in unserem Herzen: „Ich bin mit dir, denn **Du** bist mir wertvoll, **dich** liebe ich persönlich, **dich** will ich mit meiner Freude erfüllen“.

Dank dieser Gewissheit werden wir unsere Weihnachtsfreude in Fülle erleben.